

Uli Schöler

Ein Standardwerk zur »Deutschen Volksfront«

Kann ein Buch *einsam* sein, selbst dann, wenn es inmitten einer voll gestopften Regalreihe steht, wie zum Beispiel der erste SYNDIKAT-Band von *Volksfront für Deutschland?* 1977 erschien das Buch, das auf hohem wissenschaftlichen Niveau den damaligen Forschungsstand über Vorgeschichte und Gründung des »Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront« (1933 bis 1936) präsentierte. Man war neugierig auf die Fortsetzung, Wissenschaft und Publizistik warteten fast 30 Jahre lang, immer wieder von Zwischenberichten in diversen wissenschaftlichen Zeitschriften unterbrochen, bis Ursula Langkau-Alex nun ihr *opus magnum* in drei Bänden vollständig präsentierte. Zu dieser herausragenden wissenschaftlichen Leistung kann man ihr gratulieren, auch wenn uns die Autorin einen Hinweis schuldig bleibt, warum der Arbeits- und Publikationsprozess zwischen erstem Band und seiner Neubearbeitung und Fortsetzung so lange gedauert hat.

Der späte Erscheinungstermin bringt einen Vorteil mit sich. Das Werk wird eine angemessene wissenschaftliche Aufnahme finden. Die Zeiten, in denen der Begriff der *Volksfront* mit aktuellen politischen Konnotationen aufgeladen war, sind vorbei. Dies war 1977 noch völlig anders. Zufall oder nicht: Im selben Jahr erschien in Deutschland ein zweites Buch zum Thema *Volksfront*, das seine Grundeinschätzung im ausführlichen Untertitel trug: »Der taktische Einsatz der Sowjetunion, um mit Hilfe der Einheitsfrontaktionen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten und der Bündnispolitik mit bürgerlichen Regierungen die materielle und politische Weltordnung des Westens abzulösen«. Für Hans Frederik, den Autor dieser Propagandaschrift, war Lenin der

»politische und organisatorische Vater der Einheits- und Volksfrontpolitik«, einer im Wesentlichen auf Täuschung basierenden Strategie. Zwar gab es den Begriff der *Volksfront* zu Lenins Lebzeiten noch gar nicht. Das hinderte den Autor aber nicht, europäische Kommunisten wie Palmiro Togliatti, Maurice Thorez, Georgij Dimitroff oder Luigi Longo als jene zu bezeichnen, die bereits seit 1918 im Rahmen der sowjetisch gelenkten *Volksfrontpolitik* gewirkt hätten. Sein Interesse galt der heimischen Politik: »Im Nebel der Vergangenheit bleibt auch die Tatsache, dass Willy Brandt und Herbert Wehner die Hauptakteure der *Volksfrontpolitik* waren, solange sie in der Front der kommunistischen und sozialistischen Parteien stehen.«

Doch nicht nur auf derartige Rechtsaußen-Schreiber wie Frederik geht der lang anhaltende Mythos zurück, dass das Thema »*Volksfrontpolitik*« vor allem in den Zusammenhang *kommunistischer* Strategie und Taktik gehört. Dass dies weder der Herkunft dieses Begriffs noch den historischen Entwicklungen gerecht wird, macht Langkau-Alex gleich in der Einleitung zur Neufassung des ersten Bandes deutlich: »›*Volksfront* gegen Hitler‹ propagierten bürgerliche Demokraten und christliche Gewerkschaftler Anfang 1932 in der Kampagne zur Reichspräsidentenwahl. Die neue Wortschöpfung ›*Volksfront*‹ war der ins Militante gesteigerten geistigen und politischen Lage der Weimarer Republik, die ihren sprachlichen Ausdruck in allerlei ›Volk‹- und ›Front‹-Kombinationen fand, angepasst.« Zur Erinnerung: Die Konkurrenten dieser Wahl waren Hitler und Hindenburg, aber auch der KPD-Führer Ernst Thälmann: *Diese Volksfront* zur Unterstützung Hindenburgs war also noch gegen die Kommunisten gerichtet.

Im ersten Band arbeitet die Verfasserin genauer als zuvor die Einigungsversuche der verschiedenen Emigranten und ihrer politischen Gruppen (Kommunisten, Sozialdemokraten, die verschiedenen sozialistischen Splittergruppen u.a.) heraus. Mit der Verarbeitung der Niederlage der *Volksfront an der Saar*, dem widerspruchsvollen Einigungsprozess der französischen Linken zur *Front populaire* und der konfliktreichen Vorbereitung der Kommunistischen Internationale auf ihrem VII. Weltkongress und dessen verbindlichen Ergebnissen beschreibt Langkau-Alex überzeugende Fallbeispiele. Sie korrigiert damit bisherige Darstellungen, die Initiative für Gespräche zur Einigung der gesamtdeutschen Emigration im Frühjahr/Sommer 1935 seien von der KPD ausgegangen. Nicht etwa in Prag oder Moskau (wo die Zentralen von SPD/SOPADE bzw. KPD ihre Exilstation hatten), sondern außerhalb ihres unmittelbaren Einflusses in Paris vollzog sich der Annäherungsprozess, vorangetrieben von eher unabhängigen Akteuren innerhalb wie außerhalb dieser Parteien.

Auf die zentrale Rolle wichtiger Einzelpersonlichkeiten hatte bereits Mitte der neunziger Jahre Willi Jasper in seinem stärker essayistisch angelegten Band *Hotel Lutetia* aufmerksam gemacht. Unter der Kapitelüberschrift »Salongäste« werden hier die unterschiedlichen Rollen wichtiger Akteure wie Heinrich Mann, Willi Münzenberg, Emil-Julius Gumbel, Georg Bernhard, Leopold Schwarzschild, Werner Thormann und Willy Brandt einfühlsam für das Zustandekommen dieses zeitweiligen propagandistischen Bündnisses beschrieben. Langkau-Alex liefert nun den Gesamtrahmen, um die Aktivitäten der Einzelfiguren neben denen der parteipolitischen Akteure sinnvoll einordnen zu können. Eine detaillierte Zeitchronik wird in Band 3 nun durch eine Aufstellung der wichtigsten Dokumente ergänzt. Sie illustrieren die Entstehung

und innere Differenzierung der Deutschen Volksfront, wie sie sich im *Lutetia*-Kreis entwickelte. Band 3 bietet somit ein unersetzliches Hilfsmittel für weitere Forschungsarbeiten.

Die Autorin liefert in den ersten beiden Bänden eine facettenreiche und differenzierte Analyse der Prozesse. Diese stellt sie auf unterschiedlichen Ebenen dar. Zum einen werden deutsche Organisationen, Institutionen und Einzelpersonlichkeiten in der Emigration beschrieben. Des Weiteren werden internationale Organisationen der Arbeiterbewegung, vor allem der sozialdemokratischen, sozialistischen und kommunistischen Internationalen, aber auch gewerkschaftliche Organisationen und Hilfsverbände beleuchtet. Weiterhin wird die staatliche Ebene (Sowjetunion und westeuropäische Staaten), die der Internationalen bzw. zwischenstaatlichen Organisationen (Völkerbund u.a.) dargestellt sowie die Vorgänge und Akteure des nationalsozialistischen Regimes und seine Gegner behandelt.

Langkau-Alex' Dokumentation hat schon jetzt den Stellenwert eines Standardwerks. Wer sich künftig über Herkunft und Entwicklung des Gedankens und der Politik der Volksfront äußern will, wird daran nicht mehr vorbeikommen.

Ursula Langkau-Alex: Deutsche Volksfront 1932-1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau. Bd. I: Vorgeschichte und Gründung des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront;

dies.: Bd. II: Geschichte des Ausschusses zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront;

dies.: Bd. III: Dokumente, Chronik und Verzeichnisse, AKADEMIE-VERLAG, Berlin 2004/2005, € 59,80.



Uli Schöler (*1953)
ist Leiter der Abteilung
Internationale Beziehungen im
Deutschen Bundestag.
ulrich.schoeler@bundestag.de